Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 41

Artikel: Versuche mit Baumaterialien aus Gips in Bezug auf ihre

Widerstandsfähigkeit gegen Feuer

Autor: Furrer

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580542

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

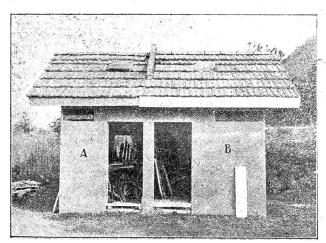
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Versuche mit Baumaterialien aus Gips in Bezug auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen Feuer.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich dei Brandsfällen Gipsdecken und mit Gips gut verkleidete Konstruktionsteile gegen die Einwirkung von Feuer sehr widerskandsfähig zeigen. Bom seuerpolizeilichen Standpunkt auß ist es daher nur zu begrüßen, wenn bei Neus und Umbauten Holzkonstruktionsteile mit Gips seuersicher verkleidet werden. Es gilt dies besonders für die Dachräume. Gewöhnlich werden die im Dachstuhl gelegenen Käume nicht bewohnt, dassür aber zum Ausstapeln von allerhand, manchmal sehr leicht brennbaren Materialien benützt. Bricht nun in einem solchen Raum aus irgend einem Grunde Feuer aus, so wird dasselbe in den meisten Fällen unbemerkt größere Dimensionen annehmen und die Holzkonstruktion des Dachstuhles zerstören, wenn dies selbe nicht seuersicher geschützt ist.

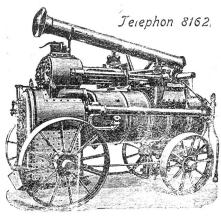
Der in Folgendem kurz beschriebene Bersuch, welcher auf Beranlassung der Gips-Union A.-G. in Ber (Waadt) am 12. Oktober dieses Jahres stattsand, ha ebenfalls bewiesen, daß mit Gips sachgemäß ausgebaute Räume einen hohen Grad von Feuersicherheit besitzen.

Als Versuchsobjekte waren zwei Häuschen A und B, bestehend aus Parterre und Dachstock zusammen aufgesührt worden. Die Trennung bildete eine über Dachgehende Mauer aus Gipssteinen. Umfassungswände,



Boden- und Deckenkonstruktionen bestanden aus Holzgebälk. In A wie in B verwendete man zur innern und äußern Verschalung Gipsdielen. Der Parterreboden in B bestand aus armierten Gipsplatten, während der hölzerne Dachboden mit einem Gipsüberguß (Felsenit) versehen war. In A hatte man gewöhnliche tannene Böden gelegt. Eine gewöhnliche Gipslattendecke bildete in A den Abschluß des Parterreraumes nach oben, in B erfüllten den gleichen Zweck armierte Gipshourdis. Die innere Dachverschalung in A bildeten tannene Bretter, in B Gipsdielen. Als Bedachungsmaterial wurden für beide Objekte Falzziegel verwendet. Fenster und Türöffnungen, sowie Lucken in den Dachböden und Dächern ermögslichten eine starke Lustzirkulation.

Am Morgen des Versuchstages stapelte man, den Raumverhältnissen angemessen, in den Parterres und Dachräumen trockenes Holz, das schichtenweise noch mit Teer und Petroleum übergossen wurde, auf. Nach der Feuerlegung in den Parterreräumen sand sosort eine starke Feuerentwicklung statt. In A sprang das Feuerlosort in den Dachboden über und zerstörte in kurzer Zeit den Dachstuhl sowie die Böden. In B dagegen brannten die Holzvorräte vollständig aus, ohne das ein Konstruktionsteil angegriffen wurde, auch das Dach blieb vollständig unbeschädigt. Bemerkenswert war die lange



Stampfenbachstr. 17

Zürich

Lokomobilen
Dampfmaschinen
Kessel

liefern

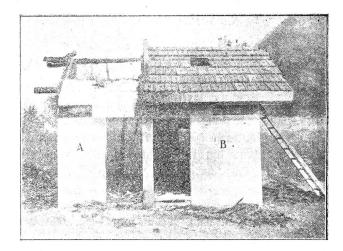
R. Frorath & Lo.

vorm. Ad. Maffei

Kaspar Escherhaus

same Feuerverbreitung in B und die Widerstandssähigsteit der Gipsbaumaterialien, trot des Bespritzens mit Wasser. Zur annähernden Bestimmung der Temperaturen dienten Segerkegel, die in beiden Häuschen zweckentsprechend verteilt, aufgehängt waren. Schätzungsweise wurden Temperaturen zwischen 1000 und 1100°C erreicht.

Auch dieser Bersuch hat also, wie schon gesagt, den Beweis erbracht, daß Räume, welche sachgemäß mit Gipsbaumaterialien ausgebaut sind, auch gegen intensive



Feuereinwirkung lange Zeit Widerstand leisten und so ein Umsichgreifen des Feuers verhüten, bis ergiebige Hilfe auf dem Plate ist.

Zürich, den 15. November 1912.

Adjunkt des Feuerwehrinspektors: sig.: Furrer.

Installationstechnik.

Bleirohrverarbeitung.

Für alle besseren Installationsarbeiten, welche in Bleirohrleitungen ausgeführt werden, verlangt man heute die aus Amerika und England bei uns bekannt gewordene Bleirohrverbindung mittelst "Plumbe". Es ersordert dies eine ziemlich lange übung, um eine solche Rohrverbindung einwandsrei herstellen zu können und ist es wohl auch kaum möglich, daß man nach einer schriftlichen Anleitung allein darin etwas Vollkommenes schaffen kann. Es ist besser, wenn man Gelegenheit hat, einem erschrenen Arbeiter zusehen zu können und heißt auch hier, daß die Theorte es allein nicht macht.